Zum Vorkommen des Kiebitzes (*Vanellus vanellus* L.) im oberen Hönnetal

W. O. Fellenberg, Neuenrade

Die erste und m.W. bisher einzige[1] Mitteilung über ein Brutvorkommen des Kiebitzes im oberen Hönnetal wurde 1914 von Hennemann veröffentlicht. Es handelt sich um eine allgemeine Feststellung ohne Beleg durch Brutnachweise. Für die jüngere Zeit, nämlich die Jahre 1951—58, läßt sich anhand meiner Tagebuchaufzeichnungen ein recht klares Bild der Brutverhältnisse des Kiebitzes im oberen Hönnetal erkennen.

Alle Nester, die mir aus diesen Jahren bekannt wurden, lagen in dem weiträumigen Wiesengelände am Hönneufer, das sich an der südöstlichen Seite des Schienenstrangs vom Bahnhof Küntrop bis zum „Gartenstein" oberhalb des Garbecker Bahnhofs erstreckt. Nachdem ich 1951 von Anfang April bis Anfang Juli vom Zugfenster aus häufig nur einen Kiebitz beobachtet hatte, traf ich am 17. und 18. Juli auf 2 adulte Kiebitze, bei denen ein Kiebitz im Jugendkleid stand. Das Junge war mit seinem unterschiedlichen Gefieder leicht im sechsfachen Glas als Jungtier zu erkennen. So war der erste indirekte Brutnachweis erbracht.

1952 sah ich von Mitte April bis Mitte Mai gelegentlich 1 oder 2 Kiebitze, am 5. Juli dann etwa 5. 1953 wurden während des ganzen Maimonats wiederum stets nur 1 oder 2 Kiebitze beobachtet. 1954 fand Lummer am 16. 4. zwei Gelege mit je 4 Eiern und brütenden Altvögeln; zwei weitere Kiebitze hielten sich in der Nähe auf. 1955 wurde das erste Nest mit 4 Eiern am 24. 4. von Lummer gefunden. Das zweite, ebenfalls mit 4 Eiern, fand er am 11. 5. und zählte im ganzen Brutgebiet insgesamt ca. 7 Kiebitze. 1956 fand Lummer am 22. 4. ein Vierergelege und zählte 8 Kiebitze im Brutgebiet. 1957 fand Lummer am 18. 4. ein Vierergelege. Am 1. 4. hatte er 8 Kiebitze beobachtet. 1958 wurde die bisher größte Gelegezahl gefunden: Am 1. 5. zählte ich 4 Vierergelege. Alle wurden bebrütet. In den Hönnewiesen und im anliegenden Flurgelände am Berghang stellte ich 12 Kiebitze fest.

Da das ebene, nur spärlich mit Strauchwerk bestandene Gelände weithin überblickt werden kann, ist nicht zu befürchten, daß sich zur Brutzeit viel mehr Kiebitze dort aufhielten als beobachtet wurden. So darf man zusammenfassend sagen, daß sich im oberen Hönne-

---

[1] Das gilt mit der Einschränkung, daß Verfasser 1953 und 1955 unter Beifügung eigener Beobachtungen auf dieses Brutvorkommen hinwies.

tal ein sporadisches Brutvorkommen mit einer geringen Anzahl Brutpaare befindet und daß hier nicht nur gelegentlich, sondern wohl regelmäßig gebrütet wird.

Während der Jahre 1951—58 konnten regelmäßig Frühjahrsdurchzug und in einigen Jahren auch Zwischenzug (ehemals „Frühsommerzug" oder „Frühwegzug" genannt) und Herbstdurchzug beobachtet werden. Meistens war es nicht möglich, die Anzahl der Durchzügler zu bestimmen, denn die Kiebitze pflegten das Gebiet nicht nur zu überfliegen, sondern hielten sich auch unbestimmte Zeit am Boden auf.

Es wäre schön, wenn diese Mitteilungen zur Veröffentlichung weiterer Beobachtungen über Brutverbreitung und Durchzug des Kiebitzes im Sauerland anregten.

Literatur

Hennemann, W. (1914): Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande. 42. Jahresber. der Zoolog. Sektion des Prov.Ver. f. Wiss. u. Kunst, S. 16—41. — Fellenberg, W. O. (1953): Kiebitze im oberen Hönnetal. Veröff. der Naturw. Vereinig. Lüdenscheid, S. 23—24. — (1955): Aus Forst und Flur der Heimatstadt. Heimatbuch der Stadt Neuenrade 1355—1955, S. 66—71.

Weitere Beobachtungen zur Verbreitung des Rotmilans in Westfalen-Lippe

K. Preywisch, Höxter

Seit der letzten Veröffentlichung über die Milane in Westfalen (Preywisch, 1956) sind zahlreiche neue Beobachtungen über den Rotmilan gemacht worden. Die Zahl der Beobachter ist auf über 200 gestiegen und ihr Beobachtungsnetz ist jetzt verhältnismäßig engmaschig und gleichmäßig über Westfalen-Lippe gezogen. Allen Beteiligten sei herzlich gedankt. Besonderer Dank verbindet mich Herrn Professor Peitzmeier für vielerlei Anregung.

Diese Untersuchungen geben weiteren Aufschluß, welche Umweltfaktoren bei uns das Siedlungsgebiet des Rotmilans bedingen und begrenzen.

Die Horste stehen hoch auf alten Bäumen, deren Kronenäste sich nach einem bestimmten Typ verzweigen. Zufällig sind es jetzt 100 Horste, deren Unterlage

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto

Artikel/Article: Zum Vorkommen des Kiebitzes (Vanellus vanellus L.) im oberen Hönnetal 51-52